

Sonderbeilage  
der «BauernZeitung»  
vom 28. März 2003

## Inhalts- verzeichnis

Vorwort des Präsidenten	2
Verwaltungsausschuss/ Verwaltungsrat/Verwaltung	3

### Fachkommissionen

• Berufsbildung und Beratung	4
• Agrarpolitik	5
• Pflanzenbau/Ölsaaten	6
• Übrige Tierproduktion	7
• Milch	8/9

### Geschäftsstelle

• Agrisano	11
• Landdienst	11
• Rechtsberatung/ Rechtsschutzversicherung	12
• Stellenvermittlung	12
• Zentrale Dienste	13
• Die LOBAG in Zahlen	13
• Kommunikation	14
• Mitglieder	14
• Finanzen	15
• Beteiligungen	16

### Organigramm

• LOBAG Geschäftsstelle	17
• LOBAG Verwaltung	18



Ich habe den Beruf Landwirt gewählt, weil es der interessanteste und vielseitigste Beruf ist, den es gibt. Man ist Allrounder, auf vielen Fachgebieten zuhause und kann fast



alles selber erledigen. Zudem leistet man als Landwirt einen sehr wichtigen Dienst für die Natur.

Doch das Allerbeste ist, dass man sein eigener Chef ist. Man entscheidet selber, wann man was tun will. Trotz dem Strukturwandel bin ich überzeugt, dass der Beruf Landwirt

Zukunft hat. Wenn die Betriebsleiter mit der Zeit gehen und für Neues offen sind, haben sie auch in

mittleren und kleineren Betrieben gute Überlebenschancen. Ich bin voller Zuversicht am Erlernen des Berufes Landwirt und vertrete meine Berufsgruppe mit Stolz. Uns Landwirte wird es immer brauchen, morgen und in vierzig Jahren.

*Hansruedi Neuenschwander,  
Dürrenroth*





## Vorwort des Präsidenten

Die Nachlassstundung der SDF mit einem Absatzvolumen von 250 Mio kg Milch pro Jahr in unserem Verbandsgebiet war eine aufwändige und harte Bewährungsprobe, welche die Geschäftsleitung und die Organe der LOBAG aufs Äusserste forderte. Nach harten und langwierigen Verhandlungen und Debatten zeigten sich Lösungen, die für die Zukunft auf dem Industriemilchsektor mit guten Strukturen für die Herausforderungen eines in- und ausländischen Marktes gewappnet sein sollten. Einerseits der Frischproduktmarkt in Ostermündigen mit dem leistungsfähigen Verarbeiter Emmi, der bekanntlich im Markt sehr erfolgreich ist und andererseits die Betriebe Thun und Lucens, die neu durch die Crema übernommen werden.

Die Prolait, der Zusammenschluss der Milchproduzenten von

Waadt, Neuenburg, Freiburg und des LOBAG-Gebiets, bildet für diese Diskussion um die Optimierung der Verarbeitung der Milch in einem grösseren Raum eine gute Plattform. Ziel muss sein, die Milch mit der höchstmöglichen Wertschöpfung zu verarbeiten und zu vermarkten, damit den Milchproduzenten ein angemessener Milchpreis ausbezahlt werden kann.

Die Begleitung der Käseereignossenschaften, bei der harten, durch die Emmi durchgesetzten Reform der Käseerstrukturen, wird für die LOBAG eine enorme Herausforderung sein. Klar ist, dass in Zukunft nur ausgelastete und gut eingerichtete Käseereien mit einer sehr guten Qualitätskäse-Produktion bestehen können. Es sind aber immer auch Menschen, Bauernfamilien, Käsefamilien betroffen, für die Lösungen gesucht werden müssen.

Die zwei Hauptstreitpunkte in der AP 2007 sind die Aufhebung der Milchkontingentierung und die Versteigerung der Fleischimportkontingente. Wir plädieren für eine Beibehaltung der staatlichen Kontingentierung mit einer flexiblen Mengensteuerung nach den Bedürfnissen des Marktes. Die Entscheide des Ständerates, bei der Fleischimportregelung bei den Schweinen die Versteigerung einzuführen und bei den übrigen Fleischarten die Inlandleistung beizubehalten, können wir unterstützen.

Im übrigen haben Bundesrat und Parlament einen Verfassungsauftrag gegenüber der Landwirtschaft in Bezug auf Einkommen, der laut Buchhaltungszahlen alles andere als erfüllt ist. Grossrat Christian Oesch und ich haben im bernischen Grossen Rat je eine Standesinitiative durchgebracht,

die von der Bundesversammlung noch behandelt wird.

Trotz dieser teils trüben Aussichten müssen wir uns immer wieder mit zukunftsorientierten Lösungen auseinandersetzen. Dabei dürfen wir den Unternehmergeist und den Optimismus nicht verlieren. Die Geschichte lehrt uns, dass es Krisen in jeder Bauerngeneration gegeben hat. Dank der den Landwirten eigenen Beharrlichkeit und dem starken Willen, der Freude am Beruf und dem eingprägten Wunsch nach Eigenständigkeit ist es immer wieder gelungen, einen gangbaren Weg für eine gute Zukunft zu finden. Mit diesem Wissen im Hinterkopf können wir zuversichtlich und optimistisch in die Zukunft blicken.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen ein «optimistisches» Jahr 2003.

Walter Balmer

## Verwaltungsausschuss, Verwaltung, Verwaltungsrat

2002 war ein sehr bewegtes Jahr. Die BSE-Krise wurde abgelöst durch die Käsekrise.

In den Bereichen Tierschutz ÖLN, TVD, Gewässerschutz und vielen anderen musste die LOBAG vermittelnd eingreifen und bei der Erarbeitung praxisgerechter Lösungen mitwirken. Die Auflösung der SDF und die Gewährleistung einer lückenlosen Weiterverarbeitung der Industriemilch erforderte zusätzliche Sitzungen unserer Behörden und eine ausserordentliche Delegiertenversammlung.

### Weiterentwicklung der Agrarpolitik

In der Botschaft zur Weiterentwicklung der Agrarpolitik liegt sehr viel Zündstoff. Die Hauptthemen Versteigerung der Fleischimportkontingente und die Aufhebung der Milchkontingentierung werden Veränderungen auf den Schlachtvieh- und Milchmärkten hervorrufen. Die Auswirkungen auf die Bauernbetriebe sind heute nicht genau voraussehbar. Die gegenwärtige Stimmung auf dem Milchmarkt zeigt, dass viele Probleme bei der Umstellung auf die AP 2007 noch nicht gelöst sind. Es ist jedoch eine Tatsache, dass das Einkommen der Bauernfamilien auf einem Niveau angelangt ist, wo die Existenz sehr vieler Bauernfamilien gefährdet ist und eine Weiterentwicklung des Betriebes aus eigener Kraft verunmöglicht wird. Wer glaubt, diese

Probleme alleine mit Betriebsvergrößerungen lösen zu können, liegt falsch. Es ist deshalb nicht verwunderlich, dass sich die Verwaltung und der Verwaltungsausschuss dauernd mit diesen Themen befassen, zum Teil in sehr engagierter Masse.

### Viel Ausserordentliches

Die unzähligen Vorschriften, die den Landwirten auferlegt werden und vor allem das Tempo, mit welchem diese verändert werden, löst zunehmend Probleme beim Vollzug aus. Dies bekommt die LOBAG deutlich zu spüren. Mitglieder der Verwaltung und der Fachkommissionen sowie Mitarbeiter der Geschäftsstelle greifen in unzähligen Sitzungen und Einzelgesprächen vermittelnd ein und setzen sich für praxistaugliche Lösungen ein. Als Beispiel sind hier die Anbindehaltung der

Kälber auf den Alpen, Probleme rund um die TVD, Entschädigung von Zuchtschweinen bei EP-Sanierungen, Mist- und Gülleausstrag im Winter und Schäden durch Wildschweine in landwirtschaftlichen Kulturen erwähnt. Die Probleme rund um die SDF und die Käseriestrukturen waren seit einiger Zeit bekannt. Die Tatsache, dass der Einbruch in den Bereichen Industrie- und Käseimilch praktisch gleichzeitig eingetreten ist, hat nicht nur von vielen LOBAG-Mitarbeitern einen ausserordentlichen Einsatz erfordert. Auch die Behörden und Delegierten mussten sich an zusätzlichen Sitzungen mit diesen Themen befassen. Die Schäden, die die Milchproduzenten erlitten haben und noch erleiden werden, kann die LOBAG nicht wieder gutmachen. Hingegen hat die LOBAG massgebend an der Erarbeitung

neuer Lösungen mitgewirkt, die einen totalen Zusammenbruch der Milchverwertung und des Milchpreises verhindern konnten. Dadurch ist auch gewährleistet, dass die Käsereien ohne Käsekaufvertrag wenigstens ihre Milch abliefern können.

### Drehscheibe

Die Verwaltung und der Verwaltungsausschuss wirken als Drehscheiben für die gesamte LOBAG und somit für die bernische Landwirtschaft und die angrenzenden Gebiete. Sie sind ein Bindeglied zwischen der Landwirtschaft und der übrigen Wirtschaft sowie zahlreichen Organisationen und den kantonalen und eidgenössischen Behörden und Verwaltungsstellen.

Walter Balmer,  
Hans Ulrich Kilchenmann





## Bildung und Beratung

Die LOBAG, als Berufsorganisation der Berner Bauernfamilien, engagiert sich auch in der landwirtschaftlichen Bildung.

Mit dem Inkrafttreten der kantonalen Verordnung über die landwirtschaftliche und bäuerlich-hauswirtschaftliche Bildung und Beratung wurden die Verwaltungskommissionen der Inforama und die Berufsbildungskommission aufgehoben. Gleichzeitig wurde eine neue kantonale Kommission für die landwirtschaftliche und bäuerlich-hauswirtschaftliche Bildung und Beratung (zugleich LOBAG-Fachkommission Bildung und Beratung) aufgestellt, deren Hauptaufgaben sind:

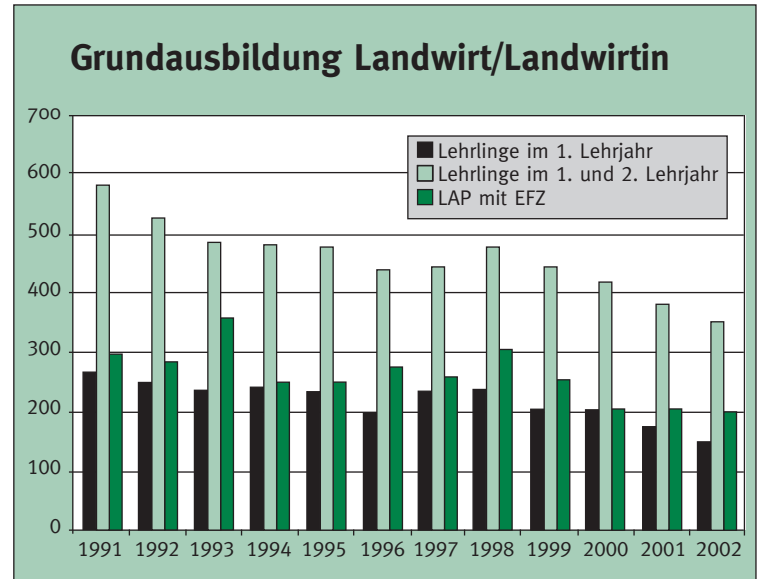
- Koordination und Überwachung der Berufslehre und Lehrabschlussprüfung
- Ernennung der Prüfungsleitung und Expertinnen und Experten

- Erteilung und Widerruf der Ausbildungsberechtigung

Eine weitere Aufgabe der neuen Kommission wird die Mitgestaltung des zukünftigen Ausbildungssystems sein.

Durch einen Leistungsauftrag zwischen der Volkswirtschaftsdirektion (vertreten durch das Amt für Landwirtschaft) und der Berufsorganisation (LOBAG) wurde der LOBAG das Sekretariat der neuen Berufsbildungskommission übertragen.

Im Berichtsjahr muss leider festgestellt werden, dass die Zahl der Lehrlinge in der Landwirtschaft und somit auch die Anzahl der Landwirtschaftsschüler im dritten Ausbildungsjahr an den Inforama weiterhin rückläufig ist (vgl. dazu die Tabelle).



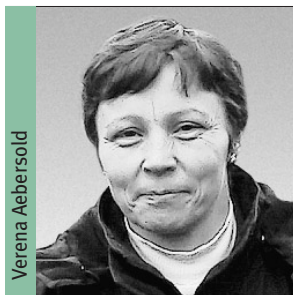
Der Weiterbildung der Lehrmeister wird ein besonderes Gewicht beigemessen. Mit dem Kurs zum Thema «Lehrlinge überzeugend ausbilden und führen», zu dem die Lehrmeister und ihre Frauen eingeladen wurden, begann eine neue Ausbildungsreihe in methodischer und psychologischer Richtung, welche die Lern- und

Sozialkompetenz fördern soll. Unter der Homepage der Inforama ([www.inforama.ch](http://www.inforama.ch)) können die ausführlichen Kursinhalte und Kursdaten abgefragt werden. Im Winter 2003/2004 wird der Kurs weitergeführt.

*Ueli Augstburger/  
Hans König*



Käthi Wälchli



Verena Aebersold



Pierre-André Geiser



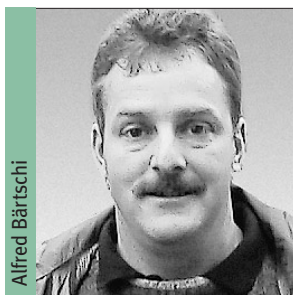
Martin Hehlen



Paul Indermühle



Andreas Buri



Alfred Bärtschi



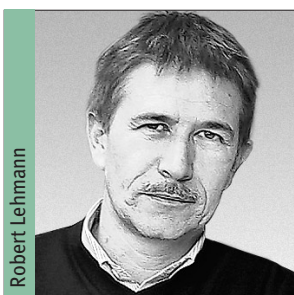
Charles Aebersold



Christian Lehmann



Henriette von Wattenwyl



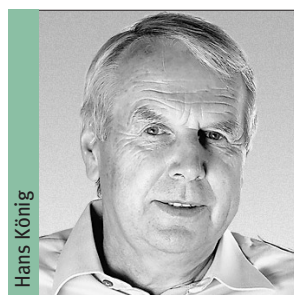
Robert Lehmann



Thea Aebi



Andreas Gasser



Hans König



Ueli Augstburger

## Agrarpolitik

Die AP 2007 stand auch im Jahr 2002 im Mittelpunkt verschiedener Sitzungen der Fachkommission Agrarpolitik. An einer grossen Manifestation wurde die Öffentlichkeit auf die Zukunftsängste der Bauernfamilien aufmerksam gemacht.

### AP 2007

Bauernfamilien wegliberalisieren – nein danke! 5000 Bauern und Bäuerinnen gaben am 1. September im Grauholz ihrem Unmut über die geplante Liberalisierung der Agrarmärkte Ausdruck. In interessanten Reden wurden die Leistungen aufgezeigt, die die Bauernfamilien bis heute – unter riesigem Arbeitsaufwand – vollbracht haben, um der Bevölkerung ökologisch hergestellte, sichere Nahrung zu garantieren. Ebenfalls deutlich wurde, dass zwar die Wettbewerbskraft der Landwirt-

schaft verbessert wurde, aber im doch so wichtigen Kostenumfeld für die Landwirtschaft nichts passiert ist. Die FK Agrarpolitik der LOBAG will sich weiterhin dafür einsetzen, dass die Produktpreise nicht weiter sinken und dass die Produktionskosten gesenkt werden können.

### Grossratswahlen

Die Grossratswahlen haben für die Berner Bäuerinnen und Bauern erfreuliche Ergebnisse gebracht. Dank der Unterstützung an der Urne konnten sie ihre Vertretung im

Grossen Rat ausbauen. Die Anliegen der Landwirtschaft können so ideal eingebracht werden, wie dies zwei Standesinitiativen – eine für die Erhaltung der öffentlichen Schlachtviehmärkte und eine für die Verbesserung der landwirtschaftlichen Einkommen – in der Novembersession bewiesen haben. Beide wurden erfolgreich verabschiedet.

### Kurs für Nachwuchskräfte

Eines der Jahresziele der Fachkommission Agrarpolitik ist es, gezielt Nachwuchskräfte für Aufgaben in

landwirtschaftlichen Organisationen zu fördern. Junge Bäuerinnen und Bauern sollen für Aufgaben in Kommissionen und Verbänden ausgebildet und motiviert werden. Unter dem Titel «Auftreten in Öffentlichkeit und Organisationen» wird am Inforama ein Kurs angeboten. Im Kursprogramm stehen u. a. folgende Themen: Vortragstechnik, Medienarbeit, Sitzungsleitung, Verhandeln, Projektmanagement.

*Hermann Weyeneth/  
Henriette von Wattenwyl*

# Bauernfamilien wegliberalisieren? – Nein!

### Wir Bäuerinnen und Bauern haben die Zeichen der Zeit erkannt:

Eigenverantwortung steht für uns an erster Stelle. Wir produzieren immer günstiger und setzen alles daran, unsere Qualitätsprodukte erfolgreich zu vermarkten. Wir gewähren eine hohe Lebensmittelsicherheit und erbringen wichtige Leistungen für die Gesellschaft, wie die Pflege der Kulturlandschaft und die Erhaltung der Lebensgrundlagen. Unser Beitrag zur dezentralen Besiedelung erfüllt ein fundamentales Interesse der Schweiz. ■ Trotz unserem offensiven Handeln hat sich unsere Situation dramatisch verschlechtert, und die Preise für unsere Produkte sind stark unter Druck. Die vom Bundesrat vorgeschlagene Weiterentwicklung der Agrarpolitik (AP 2007) sieht eine weitere Liberalisierung vor, ungeachtet der wirtschaftlichen und sozialen Konsequenzen für uns Bauernfamilien. Sie wird unsere schwierige Situation noch verschärfen. Soll liberalisiert werden, bis es in der Schweiz keine Bauern mehr gibt? Nein – wir wehren uns dagegen, «wegliberalisiert» zu werden!

### Wir wollen

- + eine lebensfähige einheimische Landwirtschaft mit Perspektiven
- + keine weitergehende, existenzgefährdende Liberalisierung der Agrarmärkte
- + faire Preise für unsere Qualitätsprodukte
- + eine Erhöhung des Rahmenkredites, um den Verfassungsauftrag weiterhin erfüllen zu können

Hierbei zählen wir auf die Unterstützung der Bevölkerung und des Parlamentes.

Ihre Bauernfamilien

**P.S.** In diesen Tagen tragen wir unsere Anliegen mit Manifestationen in den Regionen in die Öffentlichkeit.



## Pflanzenbau/Ölsaaten



### Ölsaaten: Grosse Nachfrage nach Raps-Lieferrechten

Die gewünschten Produktionsmengen für Ölraps überstiegen die der LOBAG vom SGPV (Schweizerischer Getreideproduzentenverband) zugewiesene Menge (6200 t). Eine entsprechende Anpassung der Lieferrechte an die Rapsplanzer war leider unvermeidlich. Ebenfalls ansteigend ist die Menge bei den Sonnenblumen. Hier wurden mit 202 Pflanzern Verträge über 1102 t abgeschlossen. Einzig beim Sojaanbau wird die Kontingentsmenge für den Kanton nicht ausgenutzt.

### Abgeltung von Nutzungseinschränkungen in Gewässerschutzzonen

In Zusammenarbeit mit dem Gewässerschutzamt konnten Richt-

linien zur Entschädigung von Nutzungseinschränkungen in neu-rechtlichen Grundwasserschutz-zonen erarbeitet werden. Unabhängig zum Schutzzonenverfahren bilden diese Entschädigungsansätze künftig die Grundlage für Entschädigungen in Schutzzonen auf dem Vereinbarungsweg.

### Entfernungspflicht Problemunkräuter

Durch die Extensivierung geförderte Problemunkräuter wie Kreuzkräuter, Herbstzeitlose, Klappertopf und Distel sind lästig und teilweise giftig für Mensch und Tier.

Grund genug für die LOBAG beim Kanton eine griffige gesetzliche Grundlage zur Entfernungs-

pfligt zu fordern. Diese sollte nicht nur auf dem Landwirtschaftsland sondern auch entlang von Strassen und Bahngeleisen sowie im Industriegelände anwendbar sein.

Bedauerlicherweise konnte unserem Anliegen nicht entsprochen werden. Die LOBAG setzt sich nun dafür ein, dass ein Artikel für eine obligatorische Bekämpfung in die zu überarbeitende «Verordnung über die Erhaltung der Lebensgrundlagen und der Kulturlandschaft» (LKV) aufgenommen wird.

### Nitratprojekt BLW, BUWAL, GSA – viele unbeantwortete Fragen

Ein im Frühjahr breit gestreuter Flyer begleitet von markigen Presseberichten sollte diesem Projekt

«Weniger Nitrat im Wasser» auf die Beine helfen.

Dem Leser wurde suggeriert, dass Landwirte, welche zugunsten des Grundwassers besonders ökologisch produzieren, Gelder auslösen und zusätzlich Einkommen generieren könnten, was im Alleingang jedoch nicht möglich ist.

Für die LOBAG störend ist, dass Mittel aus dem Rahmenkredit Landwirtschaft freigestellt werden, um zusätzliche Auflagen daran knüpfen zu können. Die zuständigen kantonalen Amtsstellen erarbeiten mit der LOBAG Lösungsansätze zur Umsetzung dieses umstrittenen Projekts.

Hansjakob Häberli



## Übrige Tierproduktion

Dank besserem Rindfleischkonsum konnten Mehrschlachtungen von Kühen verkraftet und die Menge von 2170 t eingelagertem Rindfleisch bis Jahresende zur Auslagerung freigegeben werden.

### Überwachte Schlachtviehmärkte

- Im Jahr 2002 wurden an 279 öffentlichen Schlachtviehmärkten im Kanton Bern 24 885 Tiere aufgeführt (700 Tiere weniger als im 2001)
- Zur Abrechnung über Annahmeprotokoll gelangten 22 834 Tiere (476 weniger als im Vorjahr)
- Der Kanton zahlte Vermarktungsbeiträge für 17 590 Stück von Fr. 2 313 900.–
- Der Durchschnittserlös lag 2002 für Banktiere und «Fresser» über den Ergebnissen des Vorjahres, wobei für Ochsen und Muni die grösste Zunahme festzustellen ist
- Für Verarbeitungstiere erreichte der Durchschnittserlös den Vorjahresstand nicht
- Die Versteigerungen brachten einen Erlös, der je nach Tierkategorie im Durchschnitt 4,5% bis 12% über der Einschätzung lag

Dank besserem Rindfleischkonsum konnten Mehrschlachtungen von Kühen verkraftet und die Menge von 2170 t eingelagertem Rindfleisch bis Jahresende zur Auslagerung freigegeben werden.

### Hier die wichtigsten Punkte der FK Sitzungen im Jahr 2002 QM – Schweizer Fleisch

Ab 1. 1. 2002 verlangten die Grossverteiler für Schlachtschweine mindestens die Haltungsbedingungen nach QM-Schweizer Fleisch. Für Tiere ohne eine entsprechende Bestätigung lag der Preis zehn Rappen tiefer. Für Schlachttiere der Kategorie Rindvieh wurde der Zeitpunkt der konsequenten Einführung mehrmals hinausgeschoben.

Verkehrsmilchproduzenten erfüllen mit QS-Milch und OeLN die gesamtbetrieblichen Anforderungen. Mit der Leitung von QM und KUL konnte ein vereinfachtes Beitrittsverfahren erwirkt werden. Verkehrsmilchproduzenten erhalten nach Anmeldung und Selbstdeklaration eine QM-Bestätigung. Die Betriebskontrolle erfolgt zusammen mit der nächsten, ordentlichen OeLN-Kontrolle. Anschliessend wird die definitive Anerkennung zugestellt.

Mit Artikeln in Fachpresse und Flugblättern wurden Genossen-



schaften, sowie Tierlieferanten auf den öffentlichen Märkten orientiert.

### Reorganisation der Rindfleischproduzenten

Ziel einer neuen Organisation war eine Zusammenfassung aller Rind- und Kableischproduzenten zu einer Branchenorganisation und eine bessere Standesvertretung. In Zusammenarbeit mit dem Bernischen Kälbermästerverband wurden entsprechende Orientierungsversammlungen durchgeführt. Die Gründung dieser Organisation scheiterte, weil Rinder- und Kälbermäster später eine Mitarbeit (Finanzierung) ablehnten.

### Versteigerung der Fleischimport-Kontingente

Mit Vertretern von Wissenschaft, Bundesamt, Proviande und IG öf-

fentliche Märkte wurden Vor- und Nachteile einer Versteigerung der Zollkontingente diskutiert. Der Bundesrat schlägt vor, mit dem Erlös der Versteigerung, die Schlachtabfall-Entsorgung zu finanzieren.

Mit der vollständigen Aufgabe der Übernahmepflicht und Verzicht auf eine Taxation am lebenden Tier werden die öffentlichen Märkte in Frage gestellt. Dies wird vor allem das Berggebiet stark benachteiligen. Die FK setzt sich weiterhin für die Ablehnung der Versteigerung ein.

### Kälberhaltung und Tierschutzkontrollen auf Alpen

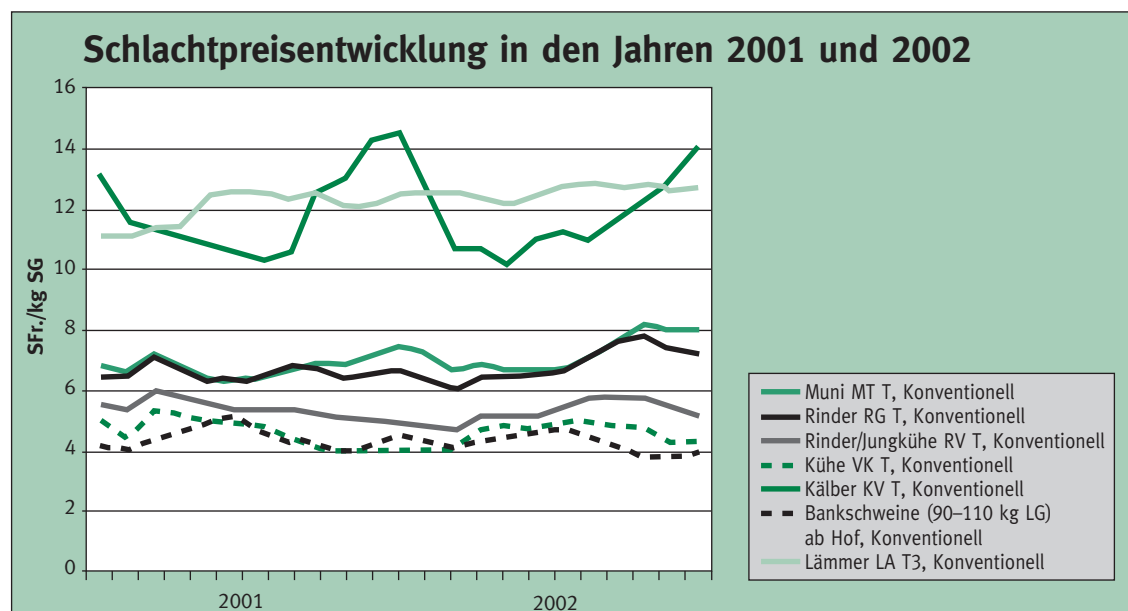
Mit LANA BVet und KUL konnte eine Übergangslösung vereinbart werden. So das in Sömmerungsbetrieben die Anbindehaltung bei Aufzuchtälbern bis zum Alter von vier Monaten im gleichen zeitlichen Rahmen zugelassen wird wie für übriges Sömmerungsvieh.

Zudem nahm die FK zur Vernehmlassung von Änderungen der Tierseuchenverordnung Stellung.

Verschiedene Massnahmen betreffend der öffentlichen Schlachtviehmärkte wurden in der Fachkommission beraten und vollzogen:

- Änderungen der Abzüge für Schlachtviehversicherung und Kommunikationsbeiträge
- Anrechnung von «freien Käufen» ab Schlachtviehmärkten zum Erlangen von Zollkontingent
- Günstigere Bedingungen bei Tierabrechnung auf den Märkten für Tierlieferanten, die den LOBAG-Beitrag zahlen.

Simon Eggimann/  
Werner Krebs



# Milch

Die Fachkommission hatte sich im vergangenen Jahr neben den üblichen Kommissionsgeschäften auch mit **brisanten Themen** zu befassen.

Das Aufgabengebiet umfasste:

- Entwicklung der Lagervorräte bei Emmentaler und Greyerzer und die sich daraus ergebenden Konsequenzen
- Milchpreisfestsetzung per 1. Mai und per 1. November 2002
- Festsetzung der Lieferrechtsmengen durch den Bundesrat
- Provisorische Nachlassstundung der Swiss Dairy Food per 19. September 2002 und die sich daraus ergebenden Konsequenzen
- Ausschreibung des Käsehandels für Käsemengen und Preise beim Emmentaler und die sich daraus ergebenden Folgen.

## Milchkontingentierung

Bei der Administrationsstelle Milchkontingentierung sind wiederum eine Vielzahl von Verträgen für Kontingentsübertragungen eingegangen. Die Tabelle zeigt die Anzahl der Verträge und die Verschiebungen

## Milchpreisvergleich Juni 2002

EU	28.56 Cent	42.41 Rp.
USA	26.14 Cent	38.82 Rp.
Neuseeland	18.19 Cent	27.01 Rp.
Schweiz	<b>53.53 Cent</b>	<b>79.50 Rp.</b>

Die Tabelle zeigt, dass der Druck aus dem Ausland auf unseren Milchpreis immer stärker wurde. Gewisse Kreise verlangen, dass bei zunehmend durchlässiger werden den Grenzen nur der Produzentenmilchpreis weiter gesenkt werde. Sie erhoffen sich, dass dadurch

keine oder nur geringe Veränderungen bei den vor- und nachgelagerten Unternehmungen sowie im Umfeld unserer Landwirtschaft notwendig sind. Wir erachten diese Forderung als ungerecht und falsch und werden uns dagegen wehren.

der Kontingentsmengen unter den Milchproduzenten in der Zeitspanne von 2000 bis 2003.

Milchjahr	Anzahl Verträge endgültige Übertragung (Kauf)	Endgültig übertragene Milchmenge (kg)	Anzahl Verträge nicht endgültige Übertragung (Miete)	Nicht endgültig übertragene Milchmenge (kg)
2000/2001	928	13 869 592	2 868	33 282 261
2001/2002	1 096	15 620 010	2 772	28 077 739
2002/2003 *	1 018	16 822 629	934	14 775 324

\* Stand 15. Dezember 2002

Die nachfolgende Tabelle zeigt die deutliche Zunahme des Viehabsatzes aus dem Berggebiet, nachdem der Zukauf über das ganze Kalenderjahr ermöglicht worden ist.

Milchjahr	Anzahl Tiere	Anzahl Betriebe	Kontingentsmenge (kg)
2000/2001	2 734	1 303	4 101 000
2001/2002	2 748	1 196	4 122 000
2002/2003	3 486	1 634	6 972 000

## Unterstützungsfonds Milch

Milchproduzenten oder an deren Familienangehörigen die infolge Invalidität, Krankheit oder Unfall in eine finanzielle Notlage geraten sind, können Beiträge aus dem Unterstützungsfonds der Verkehrsmilchlieferanten der LOBAG ausgerichtet werden. Von den 12 eingegangenen Anfragen konnte auf deren 9 eingetreten und Beiträge im Umfang von Fr. 47 000.– zugesichert werden. Aufgrund der weiterhin uneinheitlichen Wirtschaftslage und tieferen Erträge hat sich das Fondsvermögen auf Fr. 1,7 Mio. reduziert.

## Bestellcoupon für «Statistik 2002»

**LOBAG**  
für d' Bure

- JA, ich bestelle die «Statistik 2002» (kostenlos), herausgegeben von der LOBAG, welche u. a. die Verkehrsmilchproduktion der Verbandsmitglieder im Milchjahr 2001/02 sowie andere statistische Zusammenstellungen enthält.

Name

Vorname

Adresse

PLZ/Ort

Talon einsenden an:  
LOBAG, Postfach, 3072 Ostermundigen 1, Fax 031 938 22 50



## Milch

Der Wechsel von der eigentlichen Planwirtschaft zu einem liberalisierten Markt fordert die Branche heraus.



Die notwendige Umstrukturierung in der Käserei- und Molkereiwirtschaft stellt eine schmerzhaft, jedoch erforderliche Massnahme zur künftigen professionellen Veredelung unserer Milchprodukte dar. Dieser schwierige Prozess erfordert eine fachkundige und kompetente Beratung der Bauernfamilien. In verschiedenen Bereichen kann die LOBAG ihren Mitgliedern entsprechende Unterstützung anbieten.

### Genossenschaftsberatung

Nicht erst seit heute sind günstige Verarbeitungskosten in unseren Käsereien von entscheidender Bedeutung. In Zukunft wird der Käsehandel die Käsemenge und Preise öffentlich ausschreiben. Dies wird zur Folge haben, dass nur noch effizient arbeitende und gute Qualität liefernde Käsereien in der Lage sein werden, einen im Verhältnis zur Industrie befriedigenden Milchpreis auszahlen zu können.

Die unverantwortlich tiefe Auslastung der Kapazitäten bewirkte eine grosse Verunsicherung in un-

seren Käsereien. Deshalb wurden im Jahr 2002 auch keine grossen Käsereineubauten lanciert. Die durch den Käsehandel eingeleiteten Bestrebungen zur Redimensionierung der Fabrikationskapazitäten beim Emmentaler haben diese Problematik noch verschärft. Deshalb werden im Jahr 2003 die Diskussionen um Zusammenlegung von Käsereien, Genossenschaftsfusionen und Liquidationen von höchster Aktualität sein. Dieser Problembereich erfordert das notwendige Spezialwissen, das wir unseren Genossenschaften bieten können.

Es ist erfreulich, wie in den verschiedensten Regionen Milchproduzenten und Käser mit unserer Unterstützung an der Erarbeitung neuer Trägerschaften für zukunftsgerichtete Projekte arbeiten. Es darf daraus die Folgerung abgeleitet werden: «Der Wille zur Selbsthilfe ist vorhanden.» Eine sinnvolle, nachhaltige Umstrukturierung der Milchverarbeitung liegt auch im Interesse unserer Ab-

nehmer. Wir haben bereits vor einem Jahr im Rahmen des Projektes «Erhaltung der Wertschöpfung aus der Milch» mit ihnen nach topografisch, arbeitstechnisch und betriebswirtschaftlich sinnvollen Lösungen gesucht. Wir benötigen mittel- sowie langfristige Lösungen. Die regionalen Projekte werden durch das zum Teil rücksichtslose und wenig kooperative Handeln der Käseabnehmer erschwert. Es stellt sich aber immer

mehr heraus, dass die Landwirte und Käser die Verarbeitung und Vermarktung der Milch selbst auf professionelle Weise in die Hand nehmen müssen. Die Restrukturierung wird auch im nächsten Jahr nicht Halt machen. Wenn wir auch in Zukunft weiter so gezielt arbeiten, werden sich bestimmt Erfolge einstellen.

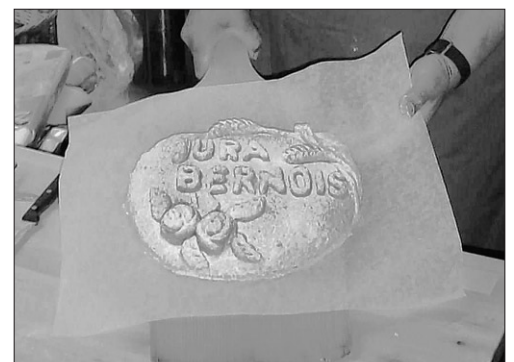
*Urs Schneider, Thomas Vogt,  
Ernst Schweizer*





## LOBAG – grosser Erfolg an der Expoagricole

Faszination Region ; unter diesem Motto faszinierten die LOBAG und ihre 16 Partner vom 9. bis 15. Juli 2002 das Publikum im Forum der Expoagricole. Neben der siebentägigen Visualisierung der Besonderheiten der Berner Regionen und deren regionalen Produkte in der Salle polyvalente, wechselten die Darbietungen in der Arena fast täglich. Ein reichhaltiges Programm mit rund 200 Helfer(innen) zog über 20 000 Besucher(innen) an.





## Agrisano

Der Mitgliederzuwachs im Jahr 2002, von rund 40% bewies einmal mehr die Attraktivität der bäuerlichen Krankenkasse. Gesamtschweizerisch zählte der Versichertenbestand Anfang Jahr zirka 74 000, davon im Kanton Bern rund 15 000 Mitglieder.

Der Stiftungsrat ist bestrebt, das solide finanzielle Fundament der Agrisano auch für die Zukunft zu erhalten. Dies erforderte für das Jahr 2003 eine starke Prämienanpassung, welche je nach Region zwischen 12 und 20% betrug. Der Stiftungsrat der Agrisano hatte beschlossen, die Regioneneinteilung des Bundesamts für Sozialversicherung per 1. 1. 2003 anzuwenden, was für die betroffenen Versicherten eine Umteilung in eine andere Prämienstufe zur Folge hatte. Bei den Zusatz- und Taggeldversicherungen blieben die Prämien unverändert. Dass die Prämien im Vergleich zur Konkurrenz nach wie vor vorteilhaft sind, erwies die erneut grosse Nachfrage für einen Versicherungswechsel auf Ende Jahr hin. Auf den 1. Januar 2003 konnten im Kanton

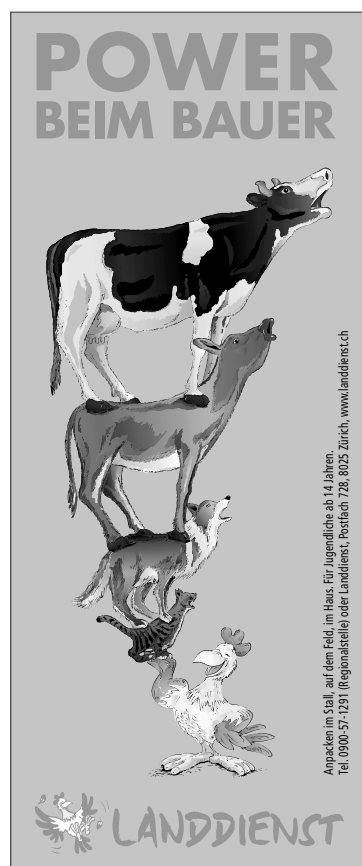
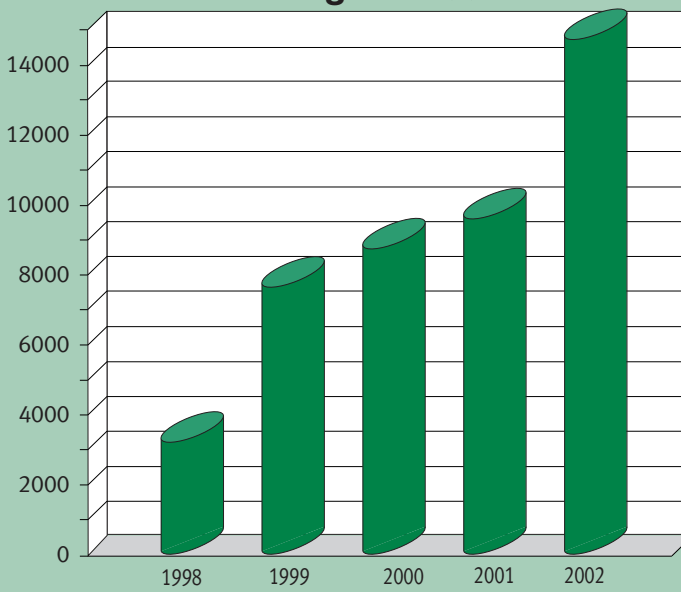
Bern zirka 2800 Neumitglieder aufgenommen werden.

Die Globalversicherung bietet den Arbeitgebern eine optimale und kostengünstige Lösung, den vorgeschriebenen Versicherungsschutz für ihr Personal einzurichten. Im Kanton Bern haben sich zirka 2100 Betriebe der Globalversicherung angeschlossen.

Die von der VSTL angebotenen Risiko- und Sparversicherungen bieten nebst dem Versicherungsschutz bei Invalidität und Todesfall auch steuerbegünstigte Vorteile. Die Rendite der Sparversicherung betrug 4%. Die Verhandlungen mit den Behörden betreffend Versicherungslösungen der zweiten Säule sind noch nicht abgeschlossen. Wir hoffen jedoch auf einen baldigen Entscheid.

*Kathrin Schmied*

**Versichertenbestand obligatorische Krankenversicherung von 1998 bis 2002**



## Freiwilliger Landdienst

Was schaut ihr so, hab ich meine Federn wieder verkehrt an – dies einer der erfolgreichen Slogans aus unserem Landdienst-Wettbewerb.

Auch in diesem Jahr haben wir an alle Berner Schulen unser Werbematerial verschickt. Im Mittelpunkt stand dabei sicherlich das Landdienstplakat mit den Bremer Stadtmusikanten. Zusätzlich haben wir in allen Gemeinden mit über 8000 Einwohnern in den Schulen Getreideriegel (rund 20 000 Stück) mit der Landdienstwerbung abgegeben. Die Telefonnummer 0900 57 1291 war von Februar bis November in Betrieb. Von der Nummer wie auch von unserer Internetseite wurde rege Gebrauch gemacht. Weiter haben auch die Werbeschilder in den öffentlichen Verkehrsmitteln auf den Landdienst aufmerksam gemacht.

Im Kanton Bern konnten wir bei den freiwilligen Landdienstlern einen leichten Anstieg verzeichnen. Die obligatorischen Einsätze sind gegenüber den letzten Jahren stabil geblieben. Im Bernbiet waren wiederum über 100 Landdienstler aus Tschechien im Einsatz.

Gesamtschweizerisch ging der Landdienst – ausser bei den Auslandsvermittlungen – auch im 2002 leicht zurück.

Etwa 300 Berner Bauernfamilien haben sich bereit erklärt, einen Landdienstler auf ihrem Hof zu beschäftigen. Im Frühling haben wir im Wallis zirka 1300 Bauernbetriebe (Haupt- und Nebenerwerb) auf den Landdienst aufmerksam gemacht. Die Einsätze verliefen ohne Unfälle und ohne andere nennenswerte Zwischenfälle.

*Renate Brönnimann*

### Landdienstseinsätze

Landdienst	2002	2001	2000
Freiwillige	1630	1911	1690
Praktikanten	675	646	1045
Ausländer	509	399	349

## Rechtsberatung/Rechtsschutzversicherung

Um seine Rechte und Pflichten wissen ist das eine, eine tragfähige Lösung des Konflikts erarbeiten das andere.

Bauern und Bäuerinnen sehen sich immer öfter rechtlichen Fragen gegenüber. Deshalb bietet die LOBAG seit dem 1. April 2002 den Bauernfamilien juristische Beratung und den Zugang zu einer Rechtsschutzversicherung an. Diese Bäuerliche Rechtsschutzversicherung (BRSV) ist vor über 15 Jahren vom Waadtländer Bauernverband speziell für Landwirte entwickelt worden. Die Rechtsprobleme, die der bei der LOBAG zuständigen Juristin vorgelegt werden, sind aus allen Rechtsgebieten des bäuerlichen Alltags: Fragen des Familien- und Erbrechts, des Sachenrechts, des Vertragsrechts (Kauf-, Miet-, Pacht-, Arbeitsrecht), des Versicherungsrechts, des Gesellschaftsrechts, des Bäuerlichen Bodenrechts, des öffentlichen Rechts wie Bau und Planungsrecht, Umweltschutzrecht, Direktzahlungen, Strassenverkehrsrecht, Strafrecht usw.

Der Abschluss der Bäuerlichen Rechtsschutzversicherung erfolgt durch Beitritt zum Kollektivvertrag zwischen der LOBAG und der CAJB (Chambre d'agriculture du Jura bernois) mit der Société rurale d'assurance de protection juridique (SRPJ) als Trägerin der Versicherung. Ihre

Tätigkeit ist geprägt durch drei Prinzipien: Verhinderung von Rechtsstreitigkeiten durch Rechts-

beratung und Schulung in Recht, Spezialisierung in Rechtsbereichen betreffend Landwirtschaft,

Stärkung und Stützung des Berufsstandes insgesamt.

*Ruth Wenger*

### Haben Sie Ihr Recht versichert?

**Recht haben heisst nicht Recht erhalten.**

Bei uns erhalten Sie die optimale Rechtsschutzversicherung für die Bauernfamilie.

LOBAG-Karteninhaber: CHF 250.-  
Alle übrigen: CHF 400.-

Interessiert?  
Dann wählen Sie 031 938 22 22  
oder [info@lobag.ch](mailto:info@lobag.ch)

**LOBAG**  
für d' Bure

## Stellenvermittlung

Finden sich genügend qualifizierte Saisoniers? Wie geht es weiter nach dem Inkrafttreten der bilateralen Verträge? Dies waren die Hauptthemen im vergangenen Jahr.

Im Vordergrund stand zu Jahresbeginn das Zusammenarbeitsprojekt mit einem anerkannten Vermittler vor Ort in Portugal und Spanien. Leider erfüllten sich die Hoffnungen bezüglich der Anzahl und der Qualität der Saisoniers nicht.

Auf den 1. Juni 2002 sind die bilateralen Verträge in Kraft getre-

ten und der Status «Saisonier» ist seither abgeschafft. Die vorausgesagte Abwanderung in andere Gewerbe und massiver Familiennachzug hat bis jetzt nicht stattgefunden. Der Übergang vom Saisonier-Statut in EU-Kurzaufenthalter/EU-Aufenthalter wurde und wird in guter Zusammenarbeit mit

den verschiedenen Ämtern ausgeführt. Das Arbeitsjahr kann nun flexibel gestaltet werden und es hat doch einige Arbeitnehmer, die auch über den Winter weiterarbeiten können und wollen.

Die Stellenvermittlung hat im 2002 zirka 800 Personen vermittelt – Saisoniers aus dem EU-

Raum und Praktikanten aus Drittstaaten.

Ver mehrt wurde die Stellenvermittlung in Sachen Arbeitsrecht, Lohnabrechnungen und Streitigkeiten zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer in Anspruch genommen.

*Fritz Romann*



## Zentrale Dienste

Das A und O der Mitgliederbewirtschaftung ist eine gut funktionierende Datenbank und eine saubere und exakte Überwachung der Adressen und Daten.

Bereits seit einem Jahr arbeiten wir mit einer von Grund auf neu aufgebauten und unseren Ansprüchen angepassten Datenbank. Diese ermöglicht uns – nebst einer korrekten Adressverwaltung und Rechnungsstellung – verschiedenste wertvolle Statistiken und Auswertungen zu erstellen.

Die untenstehende Tabelle (Die LOBAG in Zahlen) zeigt auf,

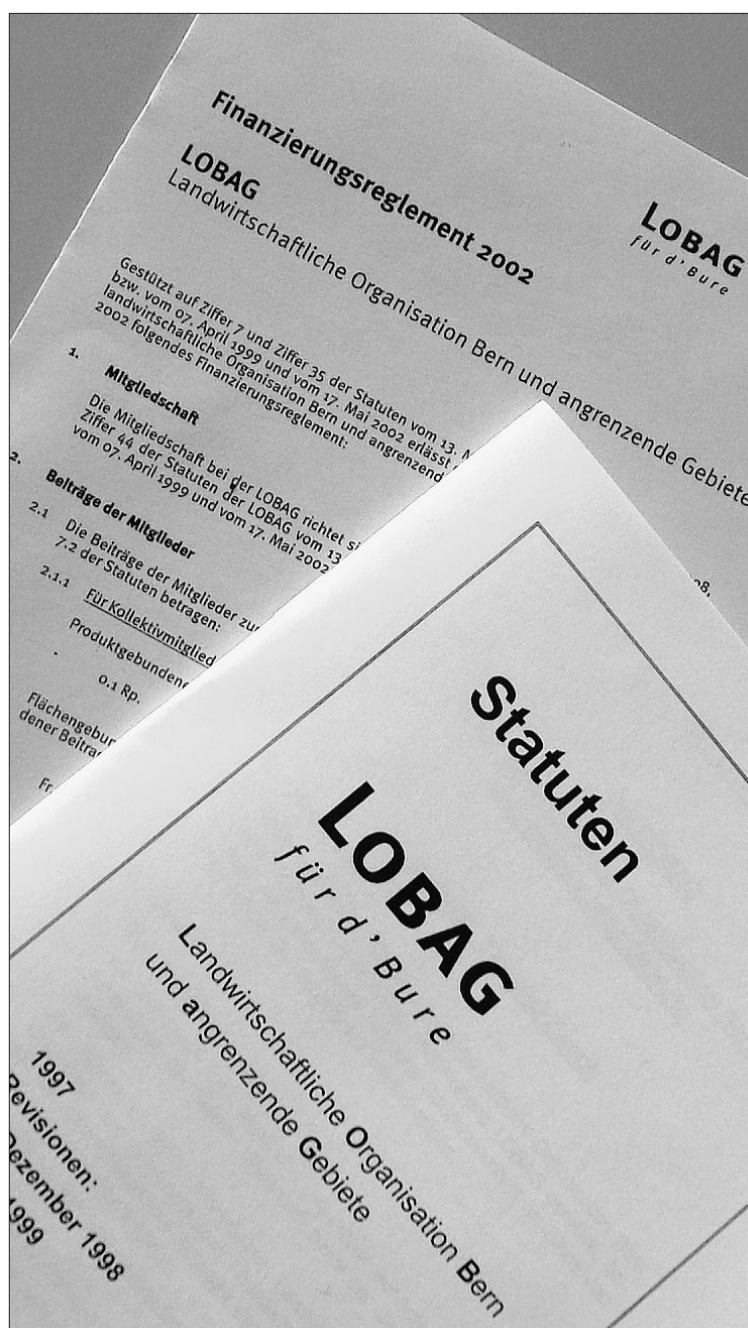
dass die LOBAG im Jahr 2002 leider einen Verlust von 21 Kollektivmitgliedern verzeichnen musste, dafür aber 97 Einzelmitglieder gewinnen konnte. Die Verminderung der Kollektivmitglieder ist einerseits das Resultat von Liquidationen von Genossenschaften und Versicherungskassen, andererseits musste die LOBAG aber auch einige Küнди-

gungen in Kauf nehmen. Es freut uns jedoch umso mehr, dass sich viele Mitglieder der ausgetretenen Genossenschaften aufgrund der einschlägigen Vorteile zu einer Einzelmitgliedschaft bei der LOBAG entscheiden konnten.

Dass 85% aller Bauernfamilien im LOBAG-Gebiet und nahezu 100% unserer Mitglieder den Beitrag 2001 bezahlt haben,

zeigt uns, dass wir auf dem richtigen Weg sind. Auch in diesem Jahr danken wir deshalb allen Bauernfamilien, die den Beitrag 2002 zahlen, mit der LOBAGkarte, welche viele günstige Leistungen beinhaltet.

*Yvonne Rappo*



## Die LOBAG in Zahlen

Anzahl Mitglieder	2002
Eingeschriebene Kollektivmitglieder	733
Beitragszahlende Bauernfamilien	8230
Eingeschriebene Einzelmitglieder	290
Nicht eingeschriebene Einzelmitglieder	4420
<b>Total Beitragszahlende</b>	<b>13 673</b>

### Kollektivmitglieder nach Kreisen

Bern	45
Emmental	108
Jura	37
Konolfingen	57
Mittelland	69
Oberaargau	55
Oberland	147
Schwarzenburg/Seftigen	48
Seeland	89
Sense-/Seebezirk	51
Neutral (ohne feste Kreiszuweisung)	27
<b>Total</b>	<b>733</b>

### Kollektivmitglieder

Käserei- und Milchgenossenschaften	633
Viehzucht- und Viehversicherungsgenossenschaften	36
Kantonale Verbände	20
Fachverbände	4
Ehemaligenverbände	5
Landw. Vereine, Bauernvereine, Kälbermäster, OGV, OGG	24
Firmen	3
Kammern	1
Vororteime	7
<b>Total</b>	<b>733</b>

## Kommunikation

### Kommunikation in einem schwierigen Umfeld.



Im vergangenen Jahr war die Agrarpolitik 2007 ein ständiger Begleiter, auch in der Kommunikation. Der «Fall» der Swiss Dairy Food rief in der LOBAG nach einer Art Krisenkommunikation, die zusätzliche Spielregeln im Umgang mit den Medien erforderte. Ende Jahr rief die angekündigte Käsekaufvertragsauflösung von Emmi bei 27 Berner Emmentalerkäsereien einen erneuten Ansturm der Medien herbei. Diese Ereignisse und die über 70 versandten Medieninformationen lösten grosses Echo aus. Der Name LOBAG ist heute auch für die Tagespresse, Radio und Fernsehen ein Begriff. Die LOBAG wird fast täglich von Medienschaffenden benutzt, um Informationen zur Schweizer und Berner Landwirtschaft zu beschaffen.

**Auch im 2003 Höchstleistungen**  
 Im Jahr 2003 wird der Kontakt zu den Medienschaffenden noch vertieft. Die Angebote der LOBAG-Karte konnten erweitert werden, und die National- und Ständeratswahlen werden das Kommunikationsteam auch nicht unberührt lassen. Trotz kleinerem Budget und einem Abbau von 50 Stellenprozenten haben wir uns zum Ziel gesetzt, die grosse Anzahl an Aktivitäten und die arbeitsintensive Medienarbeit auf dem erreichten hohen Stand zu halten. In einigen Bereichen wird sogar ein Ausbau angestrebt. Beispielsweise ein neues Sendefäss in den Lokalradios, woraus eine noch engere Zusammenarbeit mit dem schnellsten Medium resultieren sollte.

*René Bucher*

## Mitglieder

### Vorteile für unsere Mitglieder.

Im Jahr 2002 lag ein Schwergewicht unseres Marketings in der Bevorzugung unserer Mitglieder und somit von LOBAG-Karte-Inhabern. Die LOBAG-Karte wurde, trotz noch nicht sehr breitem Angebot, gut genutzt. Die Angebotspalette für 2003 konnte ausgebaut werden.

Auf der 2003 neu zu überarbeitenden Website werden die Inhaber der LOBAG-Karte über ein Extranet exklusiv auf zusätzliche Informationen zugreifen können. Die Bevorteilung derjenigen, die den LOBAG-Beitrag bezahlen gegenüber von Trittbrettfahrern, schreitet durch unser aktives Mitgliedermarketing zügig voran. Die beiden Kommunikationsorgane LOBAGaktiv (in «Bauernzeitung») und LOBAGinform kommen bei den Bäuerinnen und Bauern gut an.



#### **LOBAGinform**

Erscheint alle zwei Monate; exklusive Informationen für alle mit LOBAG-Karte

#### **LOBAGaktiv**

Erscheint alle zwei Monate (alternierend zu LOBAGinform) in der

«Bauernzeitung»; exklusive Informationen für Abonnenten der «Bauernzeitung»

#### **LOBAG-Karte**

Exklusive Vergünstigungen und Sonderleistungen für alle LOBAG-Beitragszahlende

#### **Extranet auf [www.lobag.ch](http://www.lobag.ch)**

Neu im Laufe von 2003; exklusives Zugriffsrecht auf Informationen und Dokumente der LOBAG für alle mit LOBAG-Karte

*René Bucher*



## Finanzen

### Der Fall der SDF riss den beträchtlichen Gewinn aus der Verbandstätigkeit in einen grossen Verlust.

Die Verbandsrechnung 2003 weist einen grossen Verlust aus, weil die Beteiligung (Aktien) und das Darlehen bei der SDF abgeschrieben werden müssen. Das Ergebnis aus der Verbandstätigkeit weist erfreulicherweise einen beträchtlichen Gewinn aus. In Zukunft werden namhafte Einnahmen aus dem Leistungsauftrag der SDF wegfallen. Mit grossen Anstrengungen bei den Kosten wie beim Ertrag wird ein ausgeglichenes Resultat möglich sein. Das Budget 2003 weist einen bescheidenen Gewinn aus.

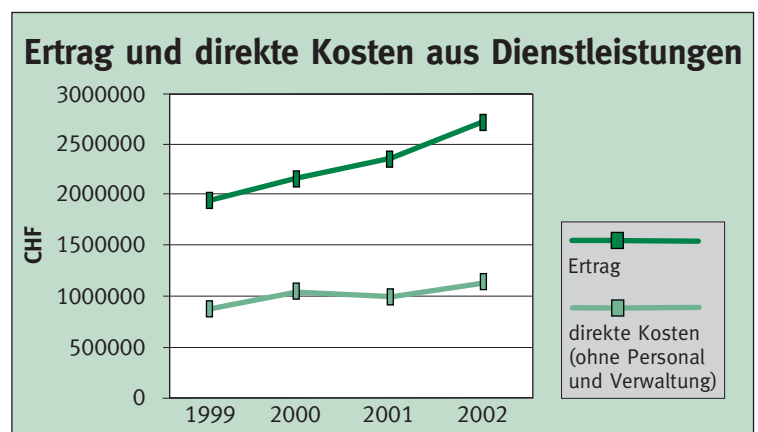
#### Gutes Resultat im operativen Bereich

Aus der operativen Tätigkeit der LOBAG-Genossenschaft und der LOBAG-Management AG resultiert ein Gewinn von CHF 397 225.90. Der Ertrag aus Dienstleistungen – Agrisano, Milchkontingentierung, Stellenvermittlung, Genossenschaftsberatung, Landdienst, Ölsaaten – konnte seit dem Jahr

1999 um CHF 863 483.– (44,2%) gesteigert werden. Der direkte Aufwand (ohne Personal- und Verwaltungskosten) stieg um 24,1%. Die erfreuliche Zunahme der Nachfrage nach unseren Dienstleistungen erforderte mehr Personal. Die Personalkosten stiegen von 1999–2002 um 18,7%, während die Einnahmen aus den Dienstleistungen um 44,2% zunahmen. Die Produktivität konnte also gesteigert werden.

#### Ein wesentlicher Teil unserer Leistungen kann nicht verrechnet werden

Die Bedeutung der agrarpolitischen Arbeit (Einflussnahme auf die Rahmenbedingungen für die Landwirtschaft), die Vertretung der landwirtschaftlichen Anliegen gegenüber kantonalen und eidgenössischen Behörden, den Marktpartnern und der Öffentlichkeit (Basiskommunikation) nimmt rasant zu. Diese Leistungen können in der Regel nicht verrechnet



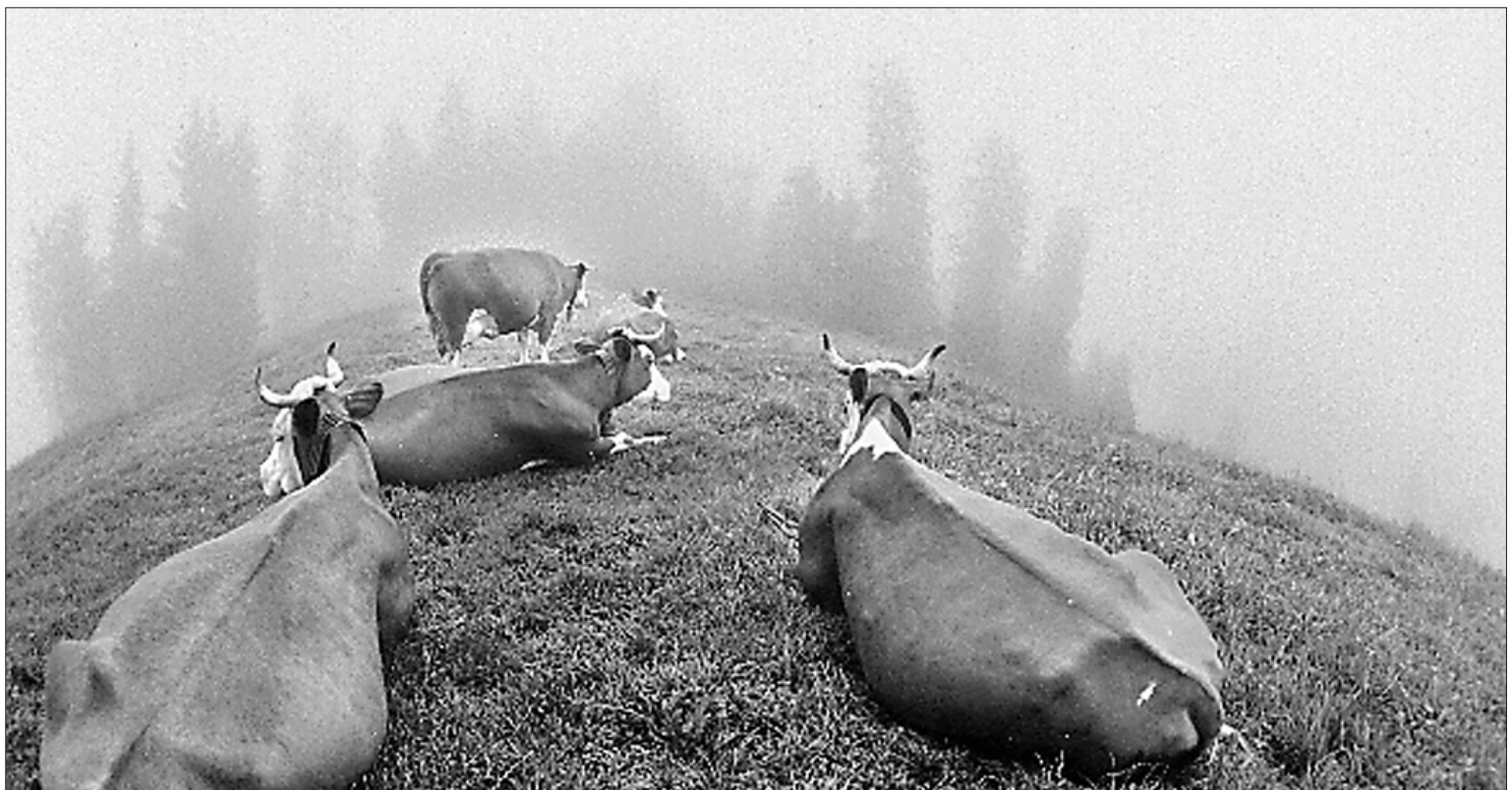
werden. Zur Deckung der Kosten für diese Arbeit werden die Einnahmen aus den Mitgliederbeiträgen herangezogen.

#### Totalverlust bei den Toni-Aktien und dem Darlehen an die Toni AG

Mit der «Auflösung» der SDF geht der Wert der Toni-Aktien in der Höhe von CHF 19 000 000.– verloren. Das nachrangige Darlehen von CHF 2 600 000.– muss abge-

schrieben werden. Insgesamt muss die LOBAG CHF 21 600 000.– abschreiben. Dies hat zur Folge, dass die Rechnung 2002 der LOBAG-Genossenschaft einen Verlust von CHF 21 204 755.33 ausweist. Das Eigenkapital der LOBAG sinkt von CHF 27 070 843.48 auf CHF 5 866 088.15.

*Hans Ulrich Kilchenmann*



## BBV Treuhand

### BBV Treuhand AG – Verkauf der Abteilung für natürliche Personen.

Im Rahmen einer ordentlichen Standortbestimmung hat der Verwaltungsrat und die Geschäftsleitung der BBV Treuhand die Unternehmung und das landwirtschaftliche Umfeld einer genauen Analyse unterzogen. Bei dieser Analyse kam klar zum Ausdruck, dass es von Vorteil ist, wenn in Zukunft unsere Unternehmung wieder von zwei Abteilungen getrennt geführt wird. Aus diesem Grunde haben sich der Verwaltungsrat der BBV Treuhand AG und die LOBAG als Eigentümerin dazu entschlossen, die Abteilung für natürliche Personen (Buchhaltungen für Landwirtschaft und Gewerbe) an den langjährigen Leiter dieser Abteilung, Herrn Bernhard Zürcher, auf den 1. Januar 2003 zu verkaufen. In die neue Unternehmung, «Treuhand Zürcher» Richigen, werden auch sämtliche bisherigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Abteilung für natürliche Personen wechseln.

In Zukunft wird sich die BBV Treuhand AG auf die Führung von Buchhaltungen von juristischen Personen (Käserei- und Milchge-

nossenschaften) konzentrieren. Geführt wird diese Abteilung wie bisher von Peter Feuz mit seinen bisherigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Das Ziel der BBV Treuhand AG ist es auch in Zukunft, den Auftraggebern eine optimale, fachlich kompetente und umfassende Beratung und Betreuung anzubieten.

Im vergangenen Jahr wurde die BBV Treuhand AG vermehrt für Liegenschaftsschätzungen, Verkauf und steuerliche Beratung beansprucht.

Durch die Strukturbereinigung in der Käsereibranche werden auch wir einige Kunden verlieren. Für die Zukunft heisst das, dass wir uns vermehrt auch in anderen Branchen (Liegenschafts-Verwaltungen, Verkauf von Liegenschaften und Buchhaltungen) im Klein-gewerbe engagieren müssen.

Unser Ziel ist aber nach wie vor, unseren Kunden eine umfassende und kompetente Beratung mit motivierten Mitarbeitern zu bieten.

*Peter Feuz/  
Bernhard Zürcher*



### Beteiligungen

**LOBAG**  
für d' Bure

LOBAG  
Management AG  
100%

BBV  
Treuhand AG  
100%

Immobilien AG  
(Optingenstrasse)  
50%

BauernZeitung  
Nordwestschweiz  
Bern  
und Freiburg AG  
45%

Toni Holding AG  
32%

Treuhand Milch  
GmbH  
6%

Diverse  
Beteiligungen

### Impressum

**Verlag/Redaktion**  
BauernZeitung Nordwestschweiz, Bern und Freiburg  
Thunstrasse 78, 3000 Bern 16

**Druck/Gestaltung**  
Der BundVerlag AG  
Bubenberplatz 8, 3001 Bern

**Bildmaterial**  
BauernZeitung Nordwestschweiz, Bern und Freiburg,  
Schweizer Bauer, Proviande, LOBAG,  
Schweizerischer Bauernverband